

Spionage ?! " (die Wahrheit) - 1 - 3

1.) Ich habe niemals irgend welche Kenntnisse noch ein besonderes Interesse von der Geheimwaffe, außer was allgemein am Zeitung u. Radio sich kundgebende Persönlichkeiten bekannt war - i.e. allgemein bekannt war.

2.) Von Finnowitz - Gemeinde hatte ich überhaupt keine Kenntnis. Erstmalig erfuhr ich von Finnowitz beim Besuch Janna Ploukas i. Wolgast, der sein (Bruder Samuel u. mich) nach Finnowitz führte u. uns dort den Badestrand u. sein Haus u. Kirche zeigte. Von dem am Strande von Janna Plouka gemachten kurzen Bemerkungen (Eindrücke) hatte ich weder einen bes. Eindruck noch Interesse (mich interessierte lediglich Ort u. Strand), noch hatte ich später irgend ein Erinnerung daran. (Bewein die von Gestapo Berlin ^{lange} unternahm aber vergebliche Rekonstruktion dieses

Gesprächs!) Es bestand u. besteht also keinerlei Beziehung zwischen den Mitteilungen Ploukas u. den späteren Mitteilungen Kagem über die angeführte Geheimwaffe! Siches Besuch fand statt im Juli/Juni 1942

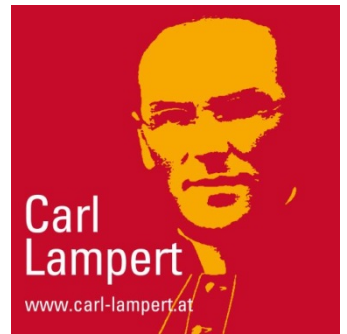
3.) Auch bei dem nachfolgenden Badeaufenthalte in Finnowitz (September 1942) hatte u. tätigte ich keinerlei Interesse an dem Werk Finnowitz. Sah u. hörte lediglich, was dort allgemein u. öffentlich zu sehen u. zu hören war. (Werkbake, viel Arbeiter, u. die täglich am Strande wahrzunehmenden Betonarbeiten). 2 zingige Ausflüge zur Erholung machte ich in dieser Zeit nach Travemünde! 1x einen Spaziergang am Strand entlang im un-
denormal mit Kaplan Berger, der mich erfuhr, mit ihm seine in Travemünde gelegene, neue

„Spionage“?! (die Wahrheit)

1) Ich hatte niemals irgendwelche Kenntnisse noch ein besonderes Interesse von der Geheimwaffe, außer was allgemein aus Zeitung u[nd]. Reden führender Persönlichkeiten bekannt war - i[d]. e[st]. allgemein bekannt war.

2) Von Zinnowitz - Peenemünde hatte ich überhaupt keine Kenntnis. Erstmals erfuhr ich von Peenemünde beim Besuch Pfarrer Plonka's i[n]. Wolgast, der uns (Propst Daniel u[nd] mich) nach Zinnowitz führte u[nd]. uns dort den Badestrand u[nd]. sein Haus u[nd] Kirche zeigte. Von den am Strande von Pfarrer Plonka gemachten kurzen Bemerkungen (Fernlenkungen) hatte ich weder einen bes[onderen]. Eindruck noch Interesse (mich interessierte[n]. lediglich Ort u[nd]. Strand) noch hatte ich später irgend ein Erinnerung daran. (Beweis, die von Gestapo Stettin lange versuchte, aber vergebliche Rekonstruktion dieses Gespräches!) Es bestand u[nd] besteht also keinerlei Beziehung zwischen den Mitteilungen Plonka's u[nd]. den späteren Mitteilungen Hagens über die angeführte Geheimwaffe! Dieser Besuch fand statt im Frühsommer 1942.

3) Auch bei dem nachfolgenden Badeaufenthalt in Zinnowitz (September 1942) hatte u[nd]. tätigte ich keinerlei Interesse an dem Werk Peenemünde. Sah u[nd] hörte lediglich, was dort allgemein u[nd]. öffentlich zu sehen u[nd] zu hören war. (Werkbahn, viel Arbeiter u[nd]. die täglich am Strande wahrzunehmenden Detonationen.). 2 einzige Ausflüge zur Erholung machte ich in dieser Zeit nach Trassenheide!)
1 x [= einmal] einen Spaziergang am Strand entlang, ein andermal mit Kaplan Berger, der mich einlud, mit ihm seine in Trassenheide gelegene, neue



Katholische
Kirche
Vorarlberg

Seelsorgs-Station zu besichtigen, wobei er mir auch das neuerbaute Traueneidezeigte. Jegliches andere Interesse fehlte mir! (Sohn und Töchter da. (Riska, Brager, die beiden Schwestern im Rorkas Haus.)

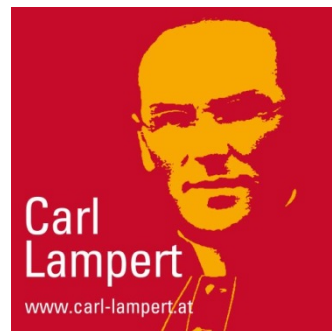
4.) Nächstes über diese sogenannte Geheimwaffe erfuhr ich erst durch Hagen u. zwar dadurch, dass Hagen erklärte, er sei auch in Pevenmünde als Jugendmann tätig, er sei sogar einer der Erfinder dieser Waffe, wofür ich die rein gesprächsmäßige conventionelle frage an ihn richtete: „was macht man denn da Grobes in Pevenmünde?“. Ich stellte diese frage in absoluter Unkenntnis, dass man eine derartige frage überhaupt nicht stellen sollte. Auch wollte ich nichts von irgend einer Verteidigung solcher Werke Anzustellen. Ebenfalls hat Hagen es unterlassen, auf meine frage mich darüber aufzuklären, was ja meine Pflicht gewesen wäre! Im Gegenteil er war diesbezüglich ohne weitere befragung mich von unserer seite sehr redselig.

5.) Hagen lernte ich erstmal kennen bei meiner Rückkehr aus Finnisch u. zwar Ende Oktober - Anfang November 1942. Hpt. Simoleit u. Propst Samuel sowie P. Lorenz machten mich auf ihn aufmerksam. er sei ein netter, österr. Jung. hier ein guter Katholik der auch mich gerne kennen lernen u. besuchen möchte, woraufhin, ich schon oft bei anderen ihm lichen Mitteilungen antwortete. Brite, wenn es diesem Jung. freude macht, soll er mich einmal besuchen, wie andere Landsleute die zufällig in Netin waren, er auch tuten. Ein anderes Interesse hatte ich an diesem Hagen durchaus keines! Auch habe nicht ich ihn eingeladen, sondern er hat um diesen Besuch. So auch später!!

Seelsorgs-Station zu besichtigen, wobei er mir auch das neuerbaute Trassenheide zeigte. Jegliches andere Interesse fehlte mir! Dafür sind Zeugen da (Plonka, Berger, die beiden Schwestern in Plonka's Haus).

4) Näheres über diese sogenannte Geheimwaffe erfuhr ich erst durch Hagen, u[nd]. zwar dadurch, dass Hagen erklärte, er sei auch in Peenemünde als Ingenieur tätig, er sei sogar einer der Erfinder dieser Waffe, worauf ich die rein gesprächsmäßige, konventionelle Frage an ihn richtete: „Was macht man denn da Großes in Peenemünde?“ Ich stellte diese Frage in absoluter Unkenntnis, dass man eine derartige Frage überhaupt nicht stellen sollte; auch wußte ich nichts von irgendeiner Vereidigung solcher Werks-Angestellter. Ebenso hat Hagen es unterlassen, auf meine Frage mich darüber aufzuklären, was ja seine Pflicht gewesen wäre! Im Gegenteil, er war diesbezüglich ohne weitere Befragung meinerseits sehr redselig.

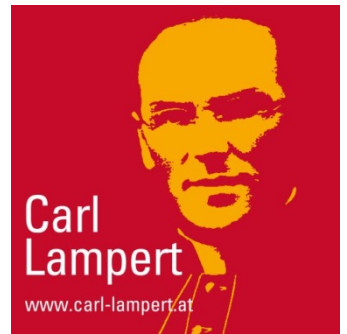
5) Hagen lernte ich erstmals kennen bei meiner Rückkehr aus Zinnowitz, u[nd]. zwar Ende Oktober - anfangs November 1942. K[a]pl[an]. Simoleit u[nd]. Propst Daniel sowie P[ater]. Lorenz machten mich auf ihn aufmerksam; es sei ein netter österr[eichischer]. Ing[enieur]. hier, ein guter Katholik, der auch mich gerne kennen lernen u[nd]. besuchen möchte, worauf ich wie schon oft bei anderen ähnlichen Mitteilungen antwortete: Bitte, wenn es diesem Ing[enieur]. Freude macht, soll er mich einmal besuchen, wie andere Landsleute, die zufällig i[n]. Stettin waren, es auch taten. Ein anderes Interesse hatte ich an diesem Hagen durchaus keines! Auch habe nicht ich ihn eingeladen, sondern er bat um diesen Besuch. So auch später!!



Katholische
Kirche
Vorarlberg

6. Tagen Besuche sind in 3 Perioden eingeteilt. a. vor meiner Finsbrucker Fahrt i.e. etwa Anfang November - 12. November 1942.
b. nach meiner Finsbrucker Reise i.e. Dezember 1942.
c. vor u. bei dem Finsbrucker Besuch, i.e. 2. Hälfte Januar 1943.

ad a. es dürften 3 Besuche gewesen sein. 1x war P. Loreng dabei. Die Gespräche waren erst allge-
meiner Natur, wie man sie bei ersten Begegnungen
fühlt, über das Wetter u. was. Zu bemerken ist
hier besonders das Tagen, schon vorher ^{Kritik} hatte
über meine Kfz-Fahrt, über meine Verbannung etc
u. ziemlich bald daran ankündigte mit Be-
merkungen, wie: „ich bin leider durch eine zwangs-
läufig hier in Stetin, wäre lieber in meinem Ort =
reut, auch ist was einmal von dem Stetis verhaftet
circa 14 Tage.“ Ich akute nicht, dass all sein Reden
von einer bösen Tendenz getragen war, sondern
empfand ihn als einen Menschen, der unzufrieden
u. unbefriedigt über seine Lage war u. dem
alles heutige nicht recht passte. Ich sprach mehr
ablenkend. — Erst allmählich kam dann die
Rede auf die neue Waffe u. zwar wie oben in P. 4.
gezeichnet. Tagen schien meine Frage willkommen
zu sein, denn er tat sofort sehr wichtig u. sagte:
„Ja, ich weiß sehr viel davon, aber was ich sage
muss bei Ihnen bleiben, ich bin der ^{mit noch 3 anderen} ~~Spinder~~
dieser Waffe, ich habe schon lange mitgearbeitet,
die Idee wurde schon bei den Czechern u. in
Frankreich bearbeitet, aber die Versuche waren zu



Katholische
Kirche
Vorarlberg

6) Hagens Besuche sind in 3 Perioden einzuteilen:

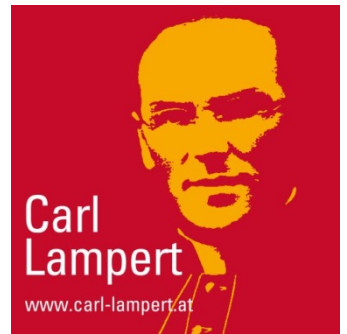
- a) vor meiner Innsbrucker Fahrt, i[d]. e[st]. etwa Anfang November - 12. November 1942;
- b) nach meiner Innsbrucker Reise, i[d]. e[st]. Dezember 1942.
- c) vor u[nd]. bei dem Zinnowitzer Besuch, i[d]. e[st]. 2. Hälfte Jänner 1943.

ad a) Es dürften 3 Besuche gewesen sein: 1 x [= einmal]

war P[ater]. Lorenz dabei. Die Gespräche waren erst allgemeiner Natur, wie man sie bei ersten Begegnungen führt, über das Woher u[nd]. Was. Zu bemerken ist hier besonders, dass Hagen schon vorher Kenntnis hatte über meine KZ-[= Konzentrationslager]-Zeit, über meine Verbannung etc. u[nd]. ziemlich bald daran anknüpfte mit Bemerkungen wie: „Ich bin leider auch nur zwangsläufig hier in Stettin, wäre lieber in meinem Österreich; auch ich war einmal von Nazis verhaftet circa 14 Tage.“ Ich ahnte nicht, dass all sein Reden von einer bösen Tendenz getragen war, sondern empfand ihn als einen Menschen, der unzufrieden u[nd]. unbefriedigt über seine Lage war u[nd]. dem alles Heutige nicht recht passte; ich sprach mehr ablenkend. - Erst allmählich kam dann die Rede auf die neue Waffe, u[nd]. zwar wie oben in P[unkt]. 4 geschildert. Hagen schien meine Frage willkommen zu sein; denn er tat sofort sehr wichtig u[nd]. sagte: „Ja, ich weiß sehr viel davon, aber was ich sage, muss bei Ihnen bleiben. Ich bin mit noch 3 anderen der Erfinder dieser Waffe, ich habe schon lange mitgearbeitet; die Idee wurde schon bei den Czechen u[nd]. in Frankreich bearbeitet, aber die Versuche waren zu

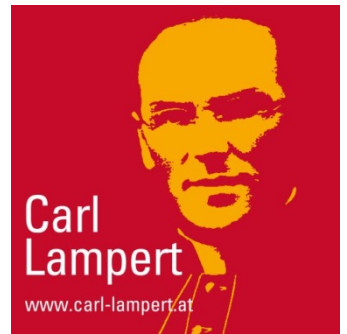
- 4 -

kontrollieren die Tentativen aber nehmen diese Kosten nicht an, man sind die Versuche abgeblieben, bis hier ist die Sache fertig und sie wird furchtbar in ihren Auswirkungen und kriegsentscheidend sein. Ich bin aber gar nicht erfreut darüber, denn ich bin kein Nazifreund - und wie konnte überhaupt ich dazu, gerade mit meiner Erfindung der Nazis zu dienen, die dürfen nicht siegen, sie werden aber siegen, wenn die feinde nicht Kenntnis dieser Waffe, oder eine ähnliche Waffe besitzen, denn dann werden wir auch unser Österreich nicht mehr bekommen etc... - und unvermittelt fragte er an: Sie haben ja gewiß Auslandsbekannte, ich würde es riskieren, die Pläne, zu denen ich ja jetzt habe ins Ausland zu bringen, ich könnte ja leicht z. B. nach Italien, Belgien etc., um sollte man jemanden wissen, können Sie mir denn niemandem sagen, z. B. in Rom (!) - so was könnte man gewiß verantworten, und man muß da etwas tun, ich kann schon nicht mehr schlafen, Sie können mir das glauben, so drückt mich diese Sache an. J. W. - Ich habe diese letzten besprochenen Gespräche, die ich leider nicht als solche erkannte, fielen bei meinem letzten Besuche vor meiner Jumbrocker-Reise, ich war über all diese „Ergebnisse“ die ich weder intendierte, noch erwartete, recht unerspreut, nahm sie aber als eine Aussprache eines Unbefindlichen zu einem Geistlichen, dem man ein vertrauliches Wort sagen darf, nahm



Katholische
Kirche
Vorarlberg

kostbillig, die Deutschen aber scheuen diese Kosten nicht, u[nd]. nun sind die Versuche abgeschlossen, bis Mai ist die Sache fertig, u[nd]. sie wird furchtbar in ihren Auswirkungen u[nd]. kriegsentscheidend sein; ich bin aber gar nicht erfreut darüber; denn ich bin kein Nazifreund - u[nd]. wie komme überhaupt ich dazu, gerade mit meiner Erfindung den Nazis zu dienen, die dürfen nicht siegen, sie werden aber siegen, wenn die Feinde nicht Kenntnis dieser Waffe oder eine ähnliche Waffe besitzen; denn dann werden wir auch unser Österreich nicht mehr bekommen etc..." - U[nd]. unvermittelt fügte er an: „Sie haben ja gewiss Auslandsbekannte, ich würde es riskieren, die Pläne, zu denen ich ja Zutritt habe, ins Ausland zu bringen, ich komme ja leicht z[um]. B[eispiel]. nach Italien, Belgien etc., nur sollte man jemanden wissen. Können Sie mir denn niemanden sagen, z[um]. B[eispiel]. in Rom (!); - so was könnte man gewiss verantworten, u[nd]. man muss da etwas tun, ich kann schon nicht mehr schlafen: Sie können mir das glauben, so drückt mich diese Sache u.s.w. [= und so weiter]. - Diese letzteren bes[onders]. provokator[ischen]. Gespräche, die ich leider nicht als solche erkannte, fielen bei seinem letzten Besuche vor meiner Innsbrucker-Reise. Ich war über all diese „Ergüsse“, die ich weder intendierte noch erwartete, recht unerfreut, nahm sie aber als eine „Aussprache eines Unbefriedigten zu einem Geistlichen, dem man ein vertrauliches Wort sagen darf, nahm



Katholische
Kirche
Vorarlberg

sie auch von Anfang an bezügl[ich]. des Verratswillens
durchaus nicht voll, lenkte mit allgemeinen
Worten, wie „so was tut man nicht, kann man
nicht tun, wäre zu schwerwiegend etc. ab“. Ich
sprach dann noch allgemein über Bekannte,
die ich zwar im Ausland habe, aber schon lange
ohne Beziehungen mit diesen sei, betonte
aber ausdrücklich, dass etwas Derartiges für
mich niemals in Frage komme, erst recht nicht,
da es sich meist um kirchl[iche]. Persönlichkeiten
handle, u[nd]. ich ebenfalls schon als solcher so etwas
niemals tun würde. Als er aber nicht auf-
hören wollte, stand ich einfach auf, brach
das Gespräch ab mit den Worten: „Wir sprechen
uns später wieder“, - worauf er mich verließ.

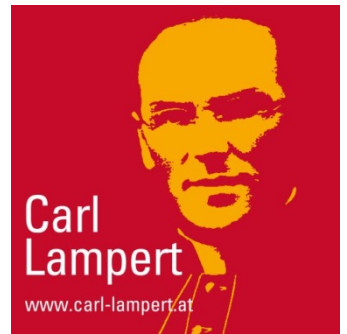
Ich war nach seinem Fortgang recht unfroh über
dies Gerede u[nd]. beabsichtigte bei nächster Gele-
genheit, wie ich es in solchen Fällen immer tat,
mich mit einem Mitbruder auszusprechen; ich
dachte dabei an P[ater]. Lorenz; zufällig aber kam
am selben oder anderen Tage Pfarrer Bunga
zur Beichte zu mir, u[nd]. diesem erzählte ich von
diesem Vorfall, erinnere mich aber nicht sehr
genau, ob ich ihm von Hagens Verratsabsicht sprach.

Unmittelbar nachher kam die durch
den plötzl[ichen]. Tod meiner Wirtschafterin (12.11.[19]42) erfolgte
Heimreise, u[nd]. [ich] teilte dort meinem
Bruder Julius u[nd]. D[okto]r. Cornet diesen

- 6 - ^{3. 4. diese Gespräche darf ich als bekannt ansehen!!}
Vorfall mit ihm und, eines teils auszusprechen,
anderen teils ber. von M. Cornet Rat zu erhalten,
wie ich mit diesem Herrn gegenüber zu ver-
halten hätte; bei diesem letztem fiel dann das
Wort: „Sagen Sie einfach, ein jeder und nach
seiner Gewinne handeln, mein Gewinnen
verbietet mir solches“. Ich kehrte in Rücktritt
auf die Gespräche mit M. Cornet erst recht mit
der Überzeugung retour, Hagen ist nicht genug
erwnt zu nehmen, erst recht nicht in Bezug
auf die Vertr. Abrißten, das alles ist ein bloß
Gerücht eines Unglückbedenen. Darum unter-
ließ ich auch Schritte gegen ihn.

ad b. / Lange Zeit später, so circa gegen
die Weihnachtszeit machte Hagen wieder einen
Besuch bei mir. Ich erzählte ihm von meiner
jumb. Reise er teilte mir mit, dass er nach
Hause fahre in die Weihnachtsferien. Er schien
als ob Hagen die Sache nicht mehr zu sprache
bringen - ich war sehr froh darüber! Ganz im Stillen
aber machte er doch die Bemerkung: „Na, haben
Sie nicht die Sache jetzt überlegt?“ - Ich war sehr
unmühevoll beiseite u. fuhr zu ihm ab mit den
Worten, die M. Cornet als Rat mir erteilte, so auf
Hagen er wieder, es sollte doch etwas geschehen
u. Ähnliches! Ich redete ihm aus u. lehnte
es ab. Dann ging er weg.

ad c. / So circa Mitte Januar kam Hagen
wieder retour. Von ~~den~~ seinen Vertr. Abrißten sprach
er nun nicht mehr; ich war sehr froh darob.



Katholische
Kirche
Vorarlberg

Vorfall mit (diese Gespräche darf ich als bekannt ansehen), um mich einesteils auszusprechen,
anderenteils bes[onders]. von D[okto]r. Cornet Rat zu erhalten,
wie ich mich diesem Herrn gegenüber zu verhalten hätte; bei diesem letzteren fiel dann das Wort: „Sagen Sie einfach, ein jeder muss nach seinem Gewissen handeln, mein Gewissen verbietet mir solches.“ Ich kehrte in Rücksicht auf die Gespräche mit D[okto]r. Cornet erst recht mit der Überzeugung retour, Hagen ist nicht ganz ernst zu nehmen, erst recht nicht in Bezug auf die Verrats-Absichten, das alles ist ein bloßes Gerede eines Unzufriedenen. Darum unterließ ich auch Schritte gegen ihn.

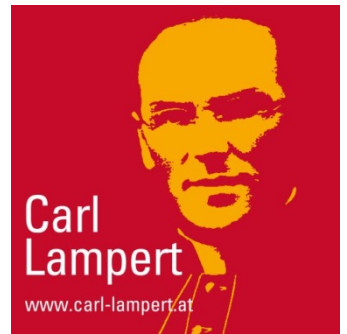
ad b) Lange Zeit später, so circa gegen die Weihnachtszeit machte Hagen wieder einen Besuch bei mir; ich erzählte ihm von meiner Innsbr[uck].-Reise; er teilte mir mit, dass er nach Hause fahre in die Weihnachtsferien. Es schien, als ob Hagen die Sache nicht mehr zu Sprache bringe; - ich war sehr froh darüber! Ganz am Schluss aber machte er dann die Bemerkung: „Na, haben Sie sich die Sache jetzt überlegt?“ - Ich war sehr unangenehm berührt u[nd]. fertigte ihn ab mit den Worten, die D[okto]r. Cornet als Rat mir mitgab, worauf Hagen erwiderte: „Es sollte doch etwas geschehen u[nd]. Ähnliches.“ Ich redete ihm aus u[nd]. lehnte es ab. Dann ging er weg.

ad c) So circa Mitte Jänner kam Hagen wieder retour. Von seinen Verratsabsichten sprach er nun nicht mehr; ich war sehr froh darob.

-7- Dafür sprach er nun mehr von einer Finnswitz
fakt. Er hörte schon früher von mir dan ul einen
Besuch dort bestrittigte (dafür i.e. für diese
Abricht, die schon von der Bekanntschaft mit Hagen
bestand und Jengen O. Ronke, die Schwester in Finns-
witz u. die Holländer). Hagen hat mich wiederholt
meinen Finnswitz Besuch so eingewickelt, dass
ich ihn zu einer Zeit machte, wo er beauftragt dort
zu sein habe, es sei ihm dort immer so langweilig.
Ich ahnte nicht, welche veltliche Absichten er ~~hat~~
damit verband! So sagte ich zu u. machte mir
die bemerkung, ich möchte diese Reis wenigstens
mit einer fakt nach Parchim verbinden, um einen
längst versprochenen Besuch bei meinem dortigen
Gesindefreund Herr. H. Weinbcker zu machen.

Diese fakt kam dann infolge der einfallenden
Geburtsfeier der Obarin in Carolus. Stett in Pletzin
am 4 februar 1743 zu Stande, während ich stief
am letzten feiertage im januar zu O. Ronke nach
Wolgast fuhr, dort nächtigte u. am den tag mit ihm
nach Finnswitz fuhr, u. dort bis montag früh verblieb.

7/ fe Finnswitz suchte mit dem Hagen 3 x
bei der Schwester auf, u. begleitete mich einmal nach
Tranenleide, wo ich ein fehrernt an einen dort weilen-
den Artztmann ankündigte. Hagen besuchte mit
mir u. Ronke die familie Krabenlöft, besuchte mich
am sonntage. G. Medient, hat sehr schön, was auch da-
bei, als ich der Holländer einen Koffer reichte. Wie
sprach ich dabei über die Geheimnisse, wie über Versteck-
dinge; bei meiner Abfahrt von Finnswitz war er ohne
meine Einleitung am Kalkhof. bei Abschied sprach
ich lediglich noch von einer möglichkeit, dan wir
um von der Parchimer fakt besser könnten aber
ohne eine andere Abricht.



Katholische
Kirche
Vorarlberg

Dafür sprach er nun mehr von einer Zinnowitz-Fahrt. Er hörte schon früher von mir, dass ich einen Besuch dort beabsichtigte (dafür i[d]. e[st]. für diese Absicht, die schon vor der Bekanntschaft mit Hagen bestand, sind Zeugen: Pf[arrer]. Plonka, die Schwestern in Zinnowitz u[nd]. die Holländer). Hagen bat mich wiederholt, meinen Zinnowitzer Besuch so einzurichten, dass ich ihn zu einer Zeit mache, wo er beruflich dort zu tun habe, es sei ihm dort immer so langweilig. Ich ahnte nicht, welch schlimme Absichten er damit verband! So sagte ich zu u[nd]. machte nur die Bemerkung, ich möchte diese Reise womöglich mit einer Fahrt nach Parchim verbinden, um einen längst versprochenen Besuch bei meinem dortigen Studienfreund Mons[ignore]. D[okto]r. Weinbacher zu machen. Diese Fahrt kam dann infolge des einfallenden Geburtstages der Oberin im Carolus-Stift in Stettin am 4. Februar 1943 zustande, während ich am letzten Freitag im Jänner zu Pf[arrer]. Plonka nach Wolgast fuhr, dort nächtigte u[nd]. anderentags mit ihm nach Zinnowitz fuhr u[nd]. dort bis Montag früh verblieb.

7) In Zinnowitz suchte mich dann Hagen 3 x [= dreimal] bei den Schwestern auf u[nd]. begleitete mich einmal nach Trassenheide, wo ich ein Geschenk an einen dort weilenden Arbeitsmann aushändigte. Hagen besuchte mit mir u[nd]. Plonka die Familie Krabenhöft, besuchte meinen Sonntags-Gottesdienst, tat sehr fromm, war auch dabei, als ich den Holländern einen Kaffee reichte. Nie sprach ich dabei über die Geheimwaffe, nie über Verratsdinge; bei meiner Abfahrt von Zinnowitz war er ohne meine Einladung am Bahnhof, bei[m]. Abschied sprach ich lediglich noch von einer Möglichkeit, dass wir uns vor der Parchimer Fahrt treffen könnten, aber ohne eine andere Absicht.

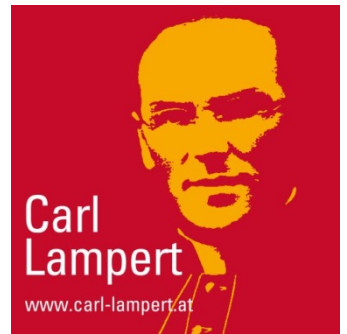
- 8 - Am 4. / 5 fand ich dann die Möglichkeit
nach Paris zu fahren, ohne aber - entgegen seiner
Bekanntmachung - auf ihn gewartet zu haben! Wogen
am 2. - in Paris erfolgte dann unmittelbarer
nach Ankunft Abends meine u. H. Weinbeckens
Verhaftung. Soweit in grobem Rahmen der
"Spionagefall". Aus dieser wahrheitsgetreuen
Schilderung ergeben sich folgende

II. Feststellungen:

1. Niemals hatte ich auch nur irgend ein
besonderes Interesse an der Putschbewegung - Ent-
scheidung, niemals irgend eine Spionageabritte,
vielmehr protestiere ich hiermit gegen derselben
von verleumdete Aussagen, die ganz
u. gar gegen mein Wesen, meine Einstellung
sprechen. So etwas zu tun, wäre ich einfach als
Putschler u. Saboteur niemals fähig.

2. Niemals habe ich ein derartiges Aussehen
widerstandslos hingewunden, noch viel weniger
dazu den Kragen angefordert. Dies alles ist eine
ganz bizarre u. gemeine Unterbrechung die-
ses Agent = Provokateurs.

3. Das ganze Gespräch mit Houha am Stran-
de in Zürich, wie auch mein Aufenthalt
im Herbst 1942 dort hat gar nichts mit derora-
toren zu tun! Alles ist eine freie Kombination
von dieses Kragen. eben so steht die letzte
Züricher Reise in keinem Zusammenhang
damit.



Katholische
Kirche
Vorarlberg

Am 4./II. fand ich dann die Möglichkeit, nach Parchim zu fahren, ohne aber - entgegen seiner Behauptung - auf ihn gewartet zu haben! Wozu auch? - In Parchim erfolgte dann unmittelbar nach Ankunft abends meine u[nd]. D[okto]r. Weinbachers Verhaftung. So viel im großen Rahmen der „Spionagefall“. Aus dieser wahrheitsgetreuen Schilderung ergeben sich folgende

II. Feststellungen

1) Niemals hatte ich auch nur irgendein besonderes Interesse an der Peenemünder-Erfindung, niemals irgendeine Spionageabsicht, vielmehr protestiere ich feierlich gegen derartige verleumderische Zumutungen, die ganz u[nd]. gar gegen mein Wesen, meine Einstellung sprechen. So etwas zu tun, wäre ich einfach als Priester u[nd]. Deutscher niemals fähig.

2) Niemals habe ich ein derartiges Ansinnen widerspruchlos hingenommen noch viel weniger dazu den Hagen aufgefordert. Dies alles ist eine ganz bösertige u[nd]. gemeine Unterschiebung dieses Agent-Provocateurs.

3) Das ganze Gespräch mit Plonka am Strande in Zinnowitz wie auch mein Aufenthalt im Herbst 1942 dort hat[ten]. gar nichts mit Derartigem zu tun! Alles ist eine freie Kombination dieses Hagen, ebenso steht die letzte Zinnowitzer Reise in keinem Zusammenhang damit.

- 9 -

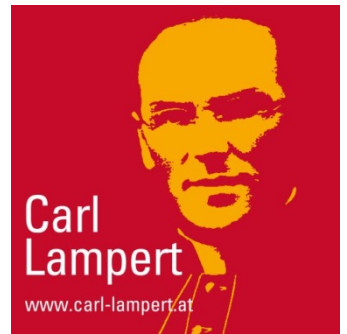
4. Meine Frage zu Tagen bezüglich der Geheimnisse, was eine reine conventionelle Frage ohne irgend eine andere Absicht - mein darauffolgendes der Ausspruch "Ach, das das Menschensein nur zur Verwirklichung, anstatt zur Erhaltung des Lebens arbeitet" - eine rein menschliche Affektreaktion.

5. Die Rückwirkungen Tagens selbst stehen als bloße, momentane Unzufriedenheits-Drückungen" als eine gesuchte Gesprächsgelegenheit; sollte ich durch allgemeine Bemerkungen davon abzulenken, u. nahm ich von allem Anfang bezügl. wirklicher Verrats-Absicht nicht für ernst.

6. Das ist ich nicht aus der Wahrung eines, oder ich gar zur Anzeige beachte ist begründet a) weil ich ich nicht voll ernst nahm, b) weil ich allen Grund hatte zu glauben, dass es wirklich später davon abkommen sei u. c) weil ein Priester niemals gleich eine Anzeige erstattet, sondern andere Mittel versucht, diese anzuwenden oder zu verhindern - u. dies glaubte ich hier mit Erfolg getan zu haben - u. das ist Pflichterfüllung - erste Pflichten!

III. Bereits wiederlegte verleumdende irische Behauptungen Tagens gegen mich:

1. Ich hätte in höheren kirchlichen Auftrag zu etwas tun wollen. (! *diabolische Tendenz - u. eigentl. ratio calumniae = andi?*)
2. Ich hätte meine Triumphe dazu



Katholische
Kirche
Vorarlberg

4) Meine Frage an Hagen bezüglich der Geheimwaffe war eine reine konventionelle Frage ohne irgendeine andere Absicht, - mein darauffolgender Ausspruch „Ach, dass der Menschgeist nur zur Vernichtung anstatt zur Erhaltung des Lebens arbeitet“ - eine rein menschliche Affektäußerung.

5) Die Äußerung Hagens selbst nahm ich als bloße „momentane Unzufriedenheits-Außerungen“, als eine gesuchte Aussprachegelegenheit, suchte ihn durch allgemeine Bemerkungen davon abzulenken u[nd]. nahm ihn von allem Anfang bezügl[ich]. wirklicher Verrats-Absicht nicht für ernst.

6) Dass ich ihn nicht aus der Wohnung wies oder ihn gar zur Anzeige brachte, ist begründet,

- a) weil ich ihn nicht voll ernst nahm,
- b) weil ich allen Grund hatte zu glauben, dass er wirklich später davon abgekommen sei u[nd].
- c) weil ein Priester niemals gleich eine Anzeige erstattet, sondern andere Mittel versucht, Böses auszureden oder zu verhindern; - u[nd]. dies glaubte ich hier mit Erfolg getan zu haben, - u[nd]. das ist Priesterpflicht, - erste Priesterpflicht!

III. Bereits wiederlegte verleumderische Behauptungen Hagens gegen mich:

- 1) Ich hätte in höherem kirchlichen Auftrag so etwas tun wollen!! (Diabolische Tendenz - u[nd]. eigentl[iche]. ratio calumniandi)
- 2) Ich hätte meine Heimreise dazu

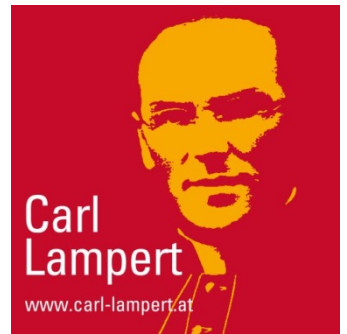
- 10 - beunzte um fühlung mit der Schweizer oder
italienischen Grenze zu diesem Zwecke zu nehmen!
- 3.) ich hätte die letzte Finanzverträge Reise zu
diesem Zwecke gemacht!
 - 4.) ich hätte die Parikener-fahrt zu die-
sem Zwecke unternommen. (von Frau Weinbacher)
 - 5.) ich hätte Verbindung u. Bekanntschaft
mit Kennern der - Ingenieurwesen gehabt
 - 6.) ich hätte immer gesucht mit ihm un-
terstützt allein zu sein!
 - 7.) ich hätte seine Bekanntschaft u. seine
späteren Freunde gewonnen!
- u. v. u.

IV. Neu-Bezüge?

- 1.) Neu-Aufnahme der vollständig unmittli-
gen Steiner Protokolle, die ich als Zwangs-
protokolle ablehne.
- 2.) Nachforschung der Gerichte über eine
andere damit in Zusammenhang stehende
Groß-Verleumdung, die in Steiner öffentlich
gegen mich in Umlauf gesetzt wurde u. deren
höchste Abwehr mit diesem Falle in Zusammen-
hang steht! (Schwarzspeider, Seite D. Lampus)
- 3.) Befragung neuer Zeugen die dabei
exarar als Kagen mich betrafen!

P. S. -- trotz dieses wickl. Textbestandes wurde ich am 8.9.44 f. Tode etc.
verurteilt weil: 1/ meine Einstellung - Verdächtig hat mich der Spionage
fähig 1/ erscheinen lassen u. 2/ weil "Kagen" glaubwürdig!! // u. ich nicht
glaubwürdig sei! - jeglicher anderer Beweis fehle!! sie Juristen!!

Lampus



Katholische
Kirche
Vorarlberg

benutzt, um Fühlung mit der Schweizer oder italienischen Grenze zu diesem Zwecke zu nehmen!

- 3) Ich hätte die letzte Zinnowitzer Reise zu diesem Zwecke gemacht!
- 4) Ich hätte die Parchimer-Fahrt zu diesem Zwecke unternommen (zu Mons[ignore]. Weinbacher).
- 5) Ich hätte Verbindung u[nd]. Bekanntschaft mit Pennemünder-Ingenieuren gehabt.
- 6) Ich hätte immer gesucht, mit ihm möglichst allein zu sein!
- 7) Ich hätte seine Bekanntschaft u[nd]. seine späteren Besuche gewünscht!

u.s.w. [und so weiter]

IV. Neue Anträge

- 1) Neu-Aufnahme der vollständig unrichtigen Stettiner Protokolle, die ich als „Zwangsprotokolle“ ablehne.
- 2) Nachforschung des Gerichtes über eine andere damit im Zusammenhang stehende Groß-Verleumdung, die in Stettin öffentlich gegen mich in Umlauf gesetzt wurde u[nd]. deren böseste Absicht mit diesem Falle in Zusammenhang steht! (Schwarzsender; Leiter D[okto]r. Lampert!)
- 3) Befragung neuer Zeugen, die dabei waren, als Hagen mich besuchte!

D[okto]r. Lampert

P.S.: - Trotz dieses wirklichen Tatbestandes wurde ich am 8. 9. 44 z[um]. Tode etc. verurteilt, weil: 1) meine Einstellung - Vergangenheit mich der Spionage fähig (!) erscheinen ließen u[nd]. 2) weil Hagen „glaubwürdig“ (!) u[nd]. ich nicht glaubwürdig sei! - Jeglicher andere Beweis fehlte!! sic justitia!!!!